

# Nachlese

## Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Gabriele Kammerer

Im WZB tut sich viel: öffentlich durch Publikationen, Vorträge und Diskussionen, auf wissenschaftlichen Fachkonferenzen und in Workshops, durch persönlichen Austausch on- und offline. WZB-Forscherinnen und -Forscher bringen auf vielfältige Weise ihre Expertise ein. Wir lassen einige Begegnungen, Stellungnahmen und Reaktionen darauf Revue passieren.

### Eine Flamme für den Feuerwehrmann

Grundschullehrerin? Pilot? Die Chancen der beiden auf dem Arbeitsmarkt interessierten Lena Hipp und ihr Team erstmal weniger. Sie wollten wissen, wie bestimmte Berufe auf dem Datingmarkt abschneiden – genauer: welche Chancen Männer oder Frauen mit verschiedenen Berufen beim anderen Geschlecht haben. Experimente mit Dating-Apps zeigten, dass Stereotype erstaunlich hartnäckig sind. Offensichtlich kommt es gut an, wenn Menschen in Berufen arbeiten, die traditionell ihrem Geschlecht zugeschrieben werden. Der Grundschullehrer etwa kann wenig damit punkten, immer noch ein Exot zu sein: Er wurde um 40 Prozent seltener angefragt als sein Konkurrent, der Ingenieur. Der Kurzfilm „... weil mein Schatz ein Feuerwehrmann ist“, der die Ergebnisse und Hintergründe in zehn Minuten zusammenfasst, ist auf dem WZB-Youtube-Kanal zu finden. Wie es dem schwulen Feuerwehrmann bei der Partnersuche geht, das muss übrigens einer nächsten Staffel vorbehalten bleiben.

### Vorlese

Das vorliegende Heft beschäftigt sich viel (wenn auch nicht nur) mit deutschen Verhältnissen, aus Gründen. Schließlich hält dieses Jahr mit den diversen Landtagswahlen dazu an, vor der eigenen Tür zu kehren. Im nächsten Heft, das Ende Juni erscheinen wird, weiten wir aber den Blick. Schwerpunkt wird dann „der globale Süden“ sein.

### Auf der Straße

Protestforschung ist die Disziplin der Stunde. Swen Hutter und sein Team vom Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung sind gefragte Gesprächspartner\*innen in Wochen, in denen das Klima, die Agrarpolitik und nicht zuletzt die veröffentlichte Recherche zu einem rechtsextremen Geheimtreffen Millionen Menschen auf

die Straßen treiben. In einem großen Interview mit dem Online-Magazin der Leibniz-Gemeinschaft analysierte Daniel Saldivia Gonzatti die verschiedenen Proteste (kurz vor den Demos gegen rechts). Dass gegen Kürzungen bei Sozialleistungen nicht lautstark demonstriert wird, findet er nicht überraschend: „Soziale Gerechtigkeit ist zwar ein großes gesellschaftliches Thema, aber es ist unsexy, weil so vielschichtig.“ Die Klimakrise ist schon eher ein mobilisierendes Motiv – mit viel Potenzial zur Radikalisierung. Denn Sympathie und Beifall aus der Breite der Bevölkerung ist nicht unbedingt das erste Ziel von Protestierenden: „Protestgruppen wollen Forderungen durchsetzen.“ Und dafür greifen sie auch zu verschreckenden Mitteln ([www.leibniz-magazin.de/alle-artikel/magazindetail/newsdetails/wie-radikal-darf-protest-sein](http://www.leibniz-magazin.de/alle-artikel/magazindetail/newsdetails/wie-radikal-darf-protest-sein)). Etwas anders lag der Fall bei den Riesendemos für die Demokratie, die möglichst viele mitnehmen sollten. Protestforscher Dieter Rucht hat über Jahrzehnte schon vieles erlebt – das aber sei doch die „größte Protestwelle in der Geschichte der Bundesrepublik“, erklärt er am 16.2. im Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Warum gerade jetzt? Die Recherche zum Geheimtreffen hält Rucht nicht für eine ausreichende Erklärung. Es sind eher viel Hilflosigkeit und latente Impulse zusammengekommen. „Durch die ersten Demonstrationen gab es dann auf einmal ein Handlungsmuster, das andere übernommen haben. Dann folgte ein Effekt der wechselseitigen Verstärkung. Das funktioniert wie ein grippler Infekt.“

### Zusammen stark

Um „Kooperationen für eine aktivere Zivilgesellschaft“ ging es beim Kolloquium, zu dem das Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung Mitte Februar Gäste aus Initiativen, Vereinen, Wohlfahrtsverbänden und Politik eingeladen

hatte. In Krisenzeiten arbeiten verschiedene Akteure sehr effektiv zusammen. Die Aktiven wissen aber, wie schwierig es ist, respektvoll und bedarfsorientiert miteinander umzugehen. Die Rede von der „Augenhöhe“ etwa kann Diana Henniges vom Verein Moabit hilft e. V. nicht mehr hören. Politik und Verwaltung müssten noch viel besser zuhören, wo die Bedarfe kleiner Initiativen wirklich liegen. Unbürokratische Hilfe tue Not, appellierte sie in Richtung von Referatsleiter Friedemann Walther von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Susanna Kahlefeld, für die Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus, brachte es auf den Punkt: „Engagement ist immer politisch“ – es gehe um Machtverhältnisse und um das Abgeben von Kontrolle. Der öffentlichen Podiumsdiskussion am Nachmittag, moderiert von WZB-Forscherin Clara van den Berg, war ein World Café vorangegangen; ein Tag im Zeichen des Netzwerkers und des Abgleichens verschiedener Perspektiven.

## #Zusammenland

Wenn dieses Heft erscheint, werden sie an der Fassade des WZB hängen: große magentafarbene Flaggen, auf denen zu lesen steht: „Freie Wissenschaft / Freie Gesellschaft / #Zusammenland“. Schon davor war das WZB-Logo mit über 350 anderen in großformatigen Zeitungsanzeigen unter eben diesem Hashtag zu finden. Mehrere Medienhäuser haben sich Mitte Februar zusammengetan, um mit Unternehmen, Stiftungen, Wissenschaftseinrichtungen und Verbänden ein Zeichen gegen Rechtsextremismus und für Vielfalt und Willkommenskultur zu setzen. Das WZB ist dabei, mit fliegenden Fahnen.

## Neuland

Wie lassen sich Erkenntnisse der Sozialwissenschaften einbringen in gesellschaftliche Prozesse? Das WZB wird in den kommenden Wochen versuchen, neue Bezüge der wissenschaftlichen Arbeit zu den aktuellen Herausforderungen herzustellen. „Ohne ein ‚Wir‘ werden wir verlieren“, schrieb Jutta Allmendinger in ihrer Kolumne im Berliner Tagesspiegel. Sie verpflichtet ihre Zunft und ihr Haus darauf, auch in sozialen Medien, auf YouTube, Instagram, TikTok auf Menschen zuzugehen – „ein Neuland für viele von uns in der Wissenschaft“. Aber Demokratie lebt vom Austausch. Und davon, dass möglichst viele ihre Stimme einbringen und zumindest zur Wahl gehen. Ob mit Hund oder ohne.

# Impressum

WZB-Mitteilungen, ISSN 0174-3120

Heft 183, März 2024

## Herausgeberin

Die Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung  
Professorin Dr. h. c. Jutta Allmendinger Ph.D.

Reichpietschufer 50, 10785 Berlin  
Telefon 030-25 491-0, Telefax 030-25 16 84  
Internet: [www.wzb.eu](http://www.wzb.eu)

Die WZB-Mitteilungen erscheinen viermal im Jahr (März, Juni, September, Dezember) Bezug gemäß § 63, Abs. 3, Satz 2 BHO unentgeltlich

## Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann, Gabriele Kammerer

## Redaktion

Kerstin Schneider, Dr. Katrin Schwenk, Claudia Roth,  
Kaja Kröger

## Korrektur

Kathrin Kliss, Martina Sander

## Redaktionsassistentz

Lisa Heinig

## Übersetzungen

Übersetzungen: Gabriele Kammerer (S. 16–24, 33–36,  
47–50)

## Bildredaktion

Gesine Born, [www.bilderinstitut.de](http://www.bilderinstitut.de)

## Auflage

8.300

Foto S. 3: © WZB/David Ausserhofer, alle Rechte vorbehalten.

## Gestaltung

neues handeln AG, Berlin

## Satz und Druck

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Paderborn

## Datenschutzhinweis:

Das WZB verarbeitet zum Versand der WZB-Mitteilungen Ihre Adressdaten. Rechtsgrundlage ist Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO, verbunden mit unserem Interesse, Sie über die WZB-Forschung zu informieren. Datenherkunft: Ihr Abonnement bzw. Verlag Kürschners Politikkontakte. Weitere Informationen zum Datenschutz und zu Ihren Rechten, unter anderem auf Widerspruch, finden Sie unter: <https://www.wzb.eu/de/datenschutz>.

## Urheber- und Nutzungsrechte:

Die WZB-Mitteilungen sind eine Open-Access-Zeitschrift. Sie ist kostenlos zu beziehen und online unter <https://www.wzb.eu/de/publikationen/wzb-mitteilungen> frei zugänglich. Die einzelnen Beiträge werden zugleich in der WZB-Sammlung im Repositorium EconStor veröffentlicht und langzeitarchiviert ([www.econstor.eu](http://www.econstor.eu)). Das Urheberrecht für alle Inhalte verbleibt bei den jeweiligen Autor\*innen. Sämtliche Beiträge stehen unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International zur Nachnutzung zur Verfügung: (CC BY 4.0: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>). Sie dürfen unter Voraussetzung der Namensnennung der Autor\*innen sowie unter Angabe der Quelle und oben genannter Lizenz frei bearbeitet, vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Für Abbildungen Dritter gelten die jeweils angegebenen Urheber- und Nutzungsrechtshinweise.

